

Die Vergangenheitsbewältigung in "Ansichten eines Clowns" von H. Böll

Balog, Stefan

Undergraduate thesis / Završni rad

2011

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:348001>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-05**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Universität Josip Juraj Strossmayer in Osijek

Philosophische Fakultät

Abschlussarbeit

"Die Vergangenheitsbewältigung in Ansichten eines Clowns von Heinrich Böll"

Kolleg: "Deutsche Prosa des 20. Jh."

Mentor: Josip Babić

**Student: Stefan Balog,
3. Jahr, Germanistik**

Osijek, Juli 2011

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	1
2. Gestalten.....	1
2.1. Hans Schnier.....	1
2.2. Familie Schnier.....	2
2.2.1. Die Mutter.....	3
2.2.2. Der Vater.....	4
2.2.3. Der Bruder.....	4
2.3. Marie Derkum.....	4
2.4. Heribert Züpfner.....	5
2.5. Edgar Wieneken.....	5
3. Kritik an dem damaligen Deutschland.....	6
3.1. Kritik an der Wirtschaft.....	7
3.2. Kritik an der Politik.....	7
3.3. Kritik an den Katholiken.....	8
4. Liebesgeschichte.....	9
5. Bedeutung des Begriffs Clowns.....	10
6. Schlussfolgerung.....	11
Literaturverzeichnis.....	12

1. Einleitung

Die Problematik im Roman „Ansichten eines Clowns“ ist dreiteilig. Wir haben die Kritik an der damaligen Gesellschaft, eine Liebesgeschichte und eine Familiengeschichte. Das zentrale Problem das in dieser Arbeit behandelt wird bezieht sich auf die Kritik an der Gesellschaft bzw. an die Vergangenheitsbewältigung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg. Diese Kritik an der Gesellschaft ist auch mehrteilig, im Werk gibt es einige Kritikpunkte wie z.B. die Kritik am Christentum, die Kritik an der Politik oder die Kritik an dem Kapitalismus. Für den Leser ist dieser Roman sehr spannend, man bekommt viele und präzise Einblicke in die damalige Gesellschaft, Böll stellte das meiste sehr kritisch dar. Es ist ein Werk voll von Emotionen und dem Sehnen nach Liebe. Da die Handlung in den 60er Jahren spielt, und das gar nicht so weit von unserer Zeit liegt, kann man sogar einige Parallelen mit der heutigen Zeit ziehen und es versuchen zu vergleichen. Zuerst muss man durch die Handlung die Gestalt des Hauptprotagonisten Hans Schnier näher kennen lernen, um dann die jeweiligen Kritikpunkte besser interpretieren zu können. Die Familie Schnier spielt eine zentrale Rolle, denn man wird den Eindruck nicht los, dass wegen der Probleme innerhalb der Familie Hans Probleme mit der Gesellschaft hat, somit wird die Familie Schnier auch im Werk öfter behandelt und erwähnt. Das Ziel der Arbeit ist, zu erfahren, wer oder was der Grund für die vielen Probleme ist, innerhalb der Familie und auch in der Gesellschaft, und was war das Ziel des Autors, was wollte er bewirken, welche Fragen sollen wir uns als Leser nach dem Lesen des Werkes stellen.

2. Gestalten

2.1. Hans Schnier

Der Berufsclown Hans Schnier kritisiert politische und gesellschaftliche Missstände in der Nachkriegszeit und lehnt den Einfluss der Gesellschaft auf das Individuum strikt ab. Die Rahmenhandlung des Romans bezieht sich auf einen Zeitraum von 3,5 Stunden und beschreibt die Situation des Clowns nach seiner gescheiterten Karriere und wie er versucht Kontakt mit Verwandten und Bekannten aufzunehmen, um an Geld zu kommen. Nachdem er einige Telefonate geführt hat, erkennt er die Verlogenheit und Verstellung dieser Personen. Die Erinnerungen ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Roman. Zwei schwere

Schicksalsschläge, die ihn dazu veranlassen mit der Gesellschaft „abzurechnen“ ist die gescheiterte Liebesbeziehung zu seiner Freundin Marie und der Tod seiner Schwester Henriette, als er noch ein Kind war. Der Roman wird aus der subjektiven Ich-Perspektive des Clowns Hans Schnier erzählt, der Leser wird daher förmlich gezwungen sich in die Rolle von Hans Schnier zu versetzen. Er hat einen Agenten, Zohnerer, der auch einen der vielen Kapitalisten im Werk darstellt, er schlägt Hans vor, 6 Monate zu üben und dann wieder in guter Form aufzutreten, aber das ist natürlich banal, den wovon soll Hans bis dahin leben. Kostert, der Veranstalter, ist um nichts besser als Zohnerer.

In der Kindheit sah Hans vieles, was ihn später prägte bzw. nicht in Ruhe ließ. Er sah während seiner Schulzeit wie man italienische und russische Kriegsgefangene sammelte, er musste mit den anderen manchmal in Luftschutzkeller gehen, er sah auch wie man Juden mitnahm, er sah wie sich Georg, ein Weisenkind, irrtümlich in die Luft sprengte. Diese Ereignisse machen einen Teil seiner psychischen Zerrissenheit. Hans ist verspielt, er spielt gerne Mensch-ärgere-Dich-nicht. Hans sagte, einen Clown verstehe niemand, nicht einmal ein anderer Clown. Damit sind Einzelgänger gemeint, die einfach nicht von ihrer Umwelt verstanden werden. Menschen die am Rande der Gesellschaft stehen, denen die bürgerliche Welt so nahe, aber auch so weit ist, diese Menschen sind richtige Künstler. Hans versteht sich als Künstler, er machte einen Unterschied zwischen künstlerischen Menschen und Künstlern. Künstler brauchen Ruhe und ihre Kunst ist ihre Arbeit, künstlerische Menschen hingegen machen Kunst nach der Arbeit. Man sieht, dass er ein richtiger Künstler ist, daran, dass er nicht ein und dieselbe Nummer ständig vorführen kann, weil ihm das langweilig ist, und als er nicht mehr die Nummer des Generals spielen konnte, da er einer Witwe eines Generals begegnete, der umgekommen ist. Zu Ende fragt er sich, ob er, um mehr Geld zu haben, auch anfangen sollte zu heucheln, dann würde er dass mit Spaß machen, er könnte Katholik sein, bei seinem Vater im Braunkohlenbüro oder bei seiner Mutter im Zentralkomitee arbeiten. Er hat aber am Ende nichts von dem gemacht, er entschloss sich, auf den Bahnhof zu gehen, auf der Gitarre zu spielen und betteln, und hoffen, dass ihn Marie sehen wird und Mitleid haben wird, wenn nicht bliebe ihm ja noch der Selbstmord.

2.2. Familie Schnier

Über seine Eltern sagt Hans, dass sie immer nur Geldgeschichten regeln mussten. Weiter sagt er, dass sie für ihn schon 17 Jahre nicht existieren, seit Henriettes Tod. Henriette war 16 als der Krieg zu Ende ging, sie spielte Tennis, war blond und sehr hübsch. Er hat gedacht, dass

Henriette auf einen Schulausflug gehen würde, sie aber wurde von ihrer Mutter an die Front bzw. in den Tod geschickt. Wie schwer ihm der Tod seiner Schwester fiel, sah man an dem, dass er, als er es erfuhr, wie verrückt herumlief, in Henriettes Zimmer ging und all ihre Sachen durch Fenster heraus warf und sie dann mit Benzin verbrannte.

Bei Familie Schnier lebte während des Krieges Schnitzler, ein Schriftsteller. Hans las einen seiner Romane „Französische Liebschaften“, wo ein französischer Leutnant, eine Heldin, eine deutsche Heldin geheim geheiratet hat. Dies ist eine Anspielung auf die bisherigen deutsch-französischen Verhältnisse, aber auch eine Geschichte die diese verbotene Liebe, wie sie zwischen Maria und Hans ist, indirekt bearbeitet. Bei ihnen wohnte auch Gruber, er war aber Lyriker. Die Familie Schnier fühlt sich besonders, sie sollten im Sommer 1918 geadelt werden, aber der Kaiser hat es nicht geschafft das Dokument zu unterschreiben. Hier wird der Egoismus und das Scheinbild der Familie deutlicher gezeigt, adelig werden zu wollen, zeigt, dass sie sich für besser halten. Obwohl sie eingebildet waren, hat diese Familie keinen Zusammenhalt, jeder kämpft für sich, Die Mutter in der Politik, der Vater in der Wirtschaft, der Bruder in der Religion und Hans blieb die Außenseiterrolle, ein Clown zu werden, und Henriette die vielleicht alles verbinden könnte, sie ist tot.

Hans mag Menschen, was er merkwürdig fand, er sagte, er würde sogar am Grab seiner Mutter weinen und am Grab vom alten Derkum könnte er sich nicht fassen. Hierbei sieht man aber, dass Hans der alte Derkum mehr bedeutet als seine eigene Mutter, zu der er ein grauenvolles Verhältnis hat.

2.2.1. Die Mutter

Unsere heilige deutsche Erde (S. 24), sagte Hans Mutter, womit sie den Staat vor die Familie stellt. Hans hat seine Mutter schon 5 Jahre nicht gesehen, sie ist jetzt schon 60 Jahre alt. Dies sagt schon sehr viel über ihr Verhältnis. Sie sagte oft, *Wir sehen die Dinge eben verschieden* (S. 54), damit zeigt sie ihre Gleichgültigkeit oder besser gesagt sie kümmerte sich nicht genug um Hans, ihr eigenes Geschäftsleben war ihr wichtiger. Sie sollte den nächsten Tag ihren Jour fixe haben, das wird als Elitentreffen dargestellt, und Hans stellte sich vor, wie er dahin gehen wird und ihnen die Feier versauen sollte.

2.2.2. Der Vater

Alfons hatte eine Geliebte, sie hieß Bella Brosen, er hatte ihr sogar eine Villa in Godesberg gebaut. Dies zeigt, dass der Vater bereit ist Geld zu geben, aber er war nicht bereit für seinen Kinder genug zu geben, er war sich dessen gar nicht bewusst. Hans wusste davon und wunderte sich nicht darüber, denn bei so einer Frau wie seine Mutter es war, blieb ihm nichts anderes. Er kam Hans zu Besuch, er hatte vor ihm ein Angebot zu machen, er solle wieder studieren gehen, er werde ihm auch finanziell helfen, aber Hans lehnte da ab, obwohl er es später bereute doch nicht Geld bekommen zu haben, da er es ja so sehr braucht. Der Vater wird im ganzen Werk als Geschäftsmann dargestellt, so benahm er sich auch zu Hans. Für ihn war Leos Konvertierung das schlimmste, er sagte, er wäre besser ein Kommunist geworden. Er zeigt aber auch Gefühle, er weinte als er bei Hans war. Edgars Mutter wurde damals fast von einem Offizier erschossen, aber Hans Vater half ihr. Dieses Geschehen sieht Hans als beste Tat seines Vaters an und auch als er seine Hand auf Hans Schulter legte, als Hans wegen Nazibeleidigung in der Schule verurteilt wurde.

Man bekommt den Eindruck, dass Hans doch Hoffnung in seinen Vater hat, im Gegensatz zu seiner Mutter, und dass er mit dem Vater „näher“ steht, zu ihm leichter herankommt.

2.2.3. Der Bruder

Hans Bruder heißt Leo, er betonte als einziger in der Familie, dass er an Hans glaube. Leo ist zum Katholizismus konvertiert und jetzt ist er in einem Konvikt, diese Konvikte nannte Hans *Dinger* (S.70). Leo sammelt Geld auf, um Hans zu helfen, es waren etwas über 6 Mark. Er konnte aber das Geld am Abend nicht zu Hans bringen, dies traf Hans schwer, obwohl er es den nächsten Tag bringen würde. Dies zeigt, dass sich bei Hans das ganze Leben lang etwas staute und er brauchte die Erlösung heute, hier und jetzt.

2.3. Marie Derkum

Hans meinte, dass Marie vom Kreis fortschrittlicher Katholiken überredet und manipuliert wurde, um zu Züpfner zu gehen. Hans kannte Züpfner auch aus seiner Kindheit, er spielte mit ihm Fußball als er 2 Jahre im Internat gewesen ist. Marie nannte er jetzt *First Lady des deutschen Katholizismus* (S.241), da sie mit Züpfner zusammen ist.

„Auch Marie entspricht dem von Böll seit langem geprägten Erwartungshorizont, sie handelt in selbstsicherer Irrationalität, ist sich sicher, dass sie »nie mehr« in die Schule zurückgehen wird.“¹ Man will betonen, dass Marie stark genug war einen Entschluss zu wagen, obwohl sie eigentlich nicht stark genug war, unter allen Umständen mit Hans zu bleiben und hier liegt ihre Niederlage, sie unterliegt der Gesellschaft und zeigt damit keine Individualität, keine Durchsetzung eigener Wünsche, Triebe usw.

2.4. Heribert Züpfner

Er ist der Neue Freund von Marie, sie sind sogar schon Verlobt und befinden sich in Rom auf einer Reise. Ob Hans Züpfner als Rivalen betrachtet erläutert Heinz Ludwig Arnold genauer: *„Und daß gerade Liebesgeschichten einen gesellschaftspolitischen Aspekt haben sollen, weist darauf hin, daß die gesellschaftspolitische Problematik in Bölls Romanen unter dem theologischen Anspruch eines privatisierten Gemeinschaftsideals behandelt wird. So kann zum Beispiel Hans Schnier (Fa) im Roman » Ansichten eines Clowns « Heribert Züpfner, der seine Geliebte Marie Derkum (Fb2) heiratet, nie als den rivalisierenden Bewerber betrachten. Züpfner ist für ihn und auch für den Ausleger seiner Geschichte als Interpret der Figur Fc2 im wesentlichen ein Vertreter des Kreises für fortschrittliche Katholiken, letzten Endes der Amtskirche, der Marie von Hans Schnier kraft seiner Macht über die Gläubigen trennt. Das Interesse am Sozialen, das sich in der Interpretation der Figur Fc manifestiert, erfordert eine Konkretisierung der traditionellen Problematik im jeweiligen Hier und Jetzt, verlangt das Aufzeigen der zeitgenössischen Institutionen, die das Menschentrennende, das Asoziale innerhalb des Erfahrungshorizonts des Autors verkörpern.“*² Arnold meint also, dass Hans Heribert Züpfner nicht direkt als Rivalen ansieht, er sieht in ihm nur einen Vertreter des Kreises für fortschrittliche Katholiken, und dieser Kreis ist sein Rivale, sein Gegner der ihn von Marie trennte.

2.5. Edgar Wieneken

Hans Jugendfreund, den er noch immer in guter Erinnerung hat. Als Kind hatten Hans und Leo oft bei ihnen Kartoffeln gegessen. Er suchte Hilfe bei ihm, da er ihn für sehr aufrichtig

¹ Balzer, Bernd (1997), *Das literarische Werk Heinrich Bölls; Einführung und Kommentare*, München: Deutscher Taschenbuchverlag S. 259

² Arnold, Heinz Ludwig (1982), *Das »Ur-Böll-Werk«*, Text + Kritik, Zeitschrift für Literatur; (3. Auflage, Heft 33), München S. 35

und gut hält. Edgar war nun in der SPD, er war entsetzt wie es Hans geht und war sofort bereit ihm zu helfen. Hans fühlte sich schuldig, Edgar eine Erklärung geben zu müssen, da er an dem Tag, als er ihm das Geld lieh, mit dem Taxi fortfuhr, das ja nicht so billig ist. Edgar war die Jugendliebe von Henriette, somit ist er auch irgendwie die einzige Bezugsperson zu ihr. Er wird im Werk auch sehr positiv dargestellt, obwohl er nicht viel auftritt. Edgar ist der beste Freund von Hans, obwohl er ihn schon Jahre lang nicht gesehen hat, mit ihm teilt er viele schöne Erinnerungen.

3. Kritik an dem damaligen Deutschland

Hans Schullehrer Brühl war erst Nazi und dann wurde er Professor an einer Pädagogischen Akademie, womit Böll zeigt, dass Menschen die grausames getan haben später wichtige Positionen haben, wie hier besonders mit einem Lehrer, der als solcher die Jungen prägte, gezeigt wird. In seiner Kindheit hat Hans einmal einem Jungen eine halbe Tafel Schokolade geschenkt und zwei Frauen beschimpften ihn sofort, weil sie ihn für homosexuell hielten. Dies soll uns zeigen, dass es damals eine Gesellschaft gab die übertrieb, die keinen der anders war akzeptierte. Hans sagte, es gebe *Nutzenmangel* (S. 72) in Bonn, dies zeigt weiter die Verdorbenheit der damaligen Gesellschaft.

Böll sagte, *„Sie können sich gar nicht vorstellen, was das bedeutet: Sie gehen auf der Straße spazieren, plötzlich kommt eine Kolonne SA oder Hitler-Jugend und Sie müssen sie grüßen. Was haben wir getan? Wir sind in die nächste Haustür gegangen. Wir sind regelrecht geflohen. Es war die Zerstörung der Straße als Heimat- Weil man einfach rausgehen und spazierengehen kann, guckt sich etwas an, wenn man ein paar Groschen in der Tasche hat, trinkt man einen Kaffee oder geht ins Kino... Die Zerstörung... ist die Konsequenz der Nazi-Aufmärsche gewesen. Gemischt mit dem visuellen und natürlich auch visuellen Erlebnis von Straßen-Brutalität, wo Leute einfach zusammengeschlagen und verhaftet und weggeschleppt wurden, nicht nur Fremde, auch Freunde...“*³ Aus diesem Zitat hört man vieles heraus, denn man merkt erst so richtig was Böll sein Leben lang prägte, es war die Nazizeit. Bilder gehen ihm immer und immer wieder durch den Kopf und Vieles von diesem schrieb er in „Ansichten eines Clowns“, er setzte sich mit diesen Gedanken auseinander.

³ Linder, Christian (1986), *Heinrich Böll; Leben & Schreiben*, Köln: Kiepenhauer & Witsch Verlag S. 56

„Die Gesellschaftskritik des Romans beschränkt sich aber nicht nur auf das Kapitel *Vergenheits»bewältigung«* und *kapitalistische Restauration in der Bundesrepublik*, sie greift weiter: Die Thematisierung der »Ordnungsprinzipien«, die Polemik gegen »Verschleierung«, trifft jede formierte Gesellschaft – der Maßstab der Sozialkritik ist erneut die Utopie einer herrschaftsfreien Gemeinschaft.“⁴

3.1. Kritik an der Wirtschaft

Das Machtspiel der Industriellen nach dem Krieg, sein Vater ist Paradebeispiel für die Kapitalisten. Es blieben nationale Strukturen aufgrund der unbewältigten Vergangenheit und des Neuanfangs. Hans sagte, dass Kunst und Geld nicht zusammen gehen. Er meint, ein Künstler ist frei, wenn er vom Geld abhängt, dann ist er nicht frei, und somit auch kein Künstler. Böll kritisiert *die amerikanische Moral* (S. 106), damit ist die Moral des Geldes gemeint, die Moral des Kapitalismus.

„Der andere kritische Blick auf den die Bundesrepublik gilt dem ökonomischen Aspekt der Restauration. Es geht im Text immer wieder um »Geld« - ein scheinbar eindeutiger Begriff, den Böll hier noch stärker als früher zum Schillern bringt. Im Gespräch des Clowns mit seinem Vater, dem »fast siebzigjährigen Kapitalisten«, der aber »überraschend flott und fortschrittlich« wirkt: »Ich verstehe schon, dass sie ihn in alle Diskussionen schicken, bei denen es um Geld geht« (S. 153). Ihm, der im Fernsehen »dauernd über Geld redet«(S. 161, gelingt im Gespräch mit seinem Sohn die Ironie nicht, »sie frohr an dem Wort Geld fest«(S.155)“⁵

3.2. Kritik an der Politik

Viele Nazis haben sich zu Opportunisten und Demokraten gemausert und so war es auch in Hans Familie, denn seine Mutter wurde aus einem Nazi die Vorsitzende eines Bundes gegen Rassenkonflikte. Man vermeidet die Trauerarbeit und geht zur Tagesordnung über. Große Verbindungen stehen zwischen den Katholiken und der Politik, dafür ist Fredebeul ein gutes Beispiel, er hält nämlich Reden für die CDU:

„»Der streunende Hund«, der »gegen das CDU-Plakat [...] pinkelt« wegen des »Stumpfsinns, der darin lag, einfach WÄHLT CDU auf ein Plakat zu drücken« (S. 215), die Ironie Bonn

⁴ Balzer, 1997, S. 266

⁵ ebenda S. 265

gegenüber als einer Stadt, die man »übertrieben hat« (S.71) – das ist sicher nicht die »schonungslose Abrechnung mit dem Bonner Staat« [...]“⁶

3.3. Kritik an den Katholiken

„Kreis fortschrittlicher Katholiken“ als Beispiel: Blothert, Monika Silvs, Kinkel, Fredebeul, Sommerwild, Dr. Herbert Kalick, Sabine Emonds und Marie. Die Doppelbödigkeit der Moral, die Heucheleien werden von Schnier stark kritisiert. Das soziale Elend wird von vielen verharmlost. Die Menschen verdrängen die Vergangenheit, sie konzentrieren sich auf die Gegenwart und wehren Trauer ab. Viele Nazis erschlichen sich unter dem Schutz der katholischen Kirche eine reine Weste. Man muss sich einer Gruppe anpassen, mit deren Meinung konform sein, um nicht als Außenseiter abgestempelt zu werden. Das Individuum wird eingeeignet und es herrscht Intoleranz. Die Kirche nannte Sex *fleischliches Verlangen* (S. 39), was es sofort als etwas Böses darstellen soll. Hans sagte, *Es ist grauenhaft, was in den Köpfen von Katholiken vor sich geht* (S. 38), weiter sagte er, *Katholiken machen mich nervös, weil sie unfair sind* (S.102) , aber nicht nur die Katholiken mag er nicht sondern auch die Protestanten, *Die machen mich krank mit ihrem Gewissensfummel*, seine Familie waren Protestanten, außer Leo der konvertiert ist, aber auch die Atheisten kritisierte er: *Die langweilen mich, weil sie immer von Gott sprechen* (S. 102).

Als er im Internat war, mussten sie desto mehr Fußball spielen, nur damit sie nicht auf Mädchengedanken kommen. Hier kritisiert Böll, dass man die Kinder gegen ihre Natur erzieht. Böll sagt, *„Es ist zum Teil der Stoff, aus dem ich gemacht bin ... Material, Milieu, auch Erkenntnis ... Und mein Verhältnis zur katholischen Kirche als Institution ist vergleichbar meinem Verhältnis zum Deutschsein: ständige Spannung, ständige Ablehnung – und Wissen: doch dazuzugehören – unvermeidlich, ganz gleich, ob da irgendwelche Inhalte, Formen, Glaubensgeschichten eine Rolle spielen.“*⁷ Damit macht uns Böll klar, dass er nicht gegen die Religion schreibt, sondern nur gegen die Kirche als Institution. Auch die schwere Zeit nach dem 2. Weltkrieg war keine leichte für Deutsche, da die Wahrheit erst nach dem Krieg bekannt wurde. Warum er der Kirche nicht glaubte erklärt Linder: „[...] sein Misstrauen, weil die Kirche im Dritten reich weitgehend mit den Nationalsozialisten paktiert oder zumindest geschwiegen hatte.“⁸

⁶ Balzer, 1997, S. 263-264

⁷ Linder, 1986, S. 58

⁸ ebenda S. 59

Heinrich Behlen hatte Hans und Marie geholfen, besonders Marie, aber später sagte Marie von ihm er sei schmierig, worauf Hans vermutete, dass er sich an sie heranmachte, obwohl er Priester war, später erfuhr Hans auch bei einem Telefonat, dass Behlen mit einer Frau abgehauen ist. Für Hans gab es nur 4 Katholiken: Papst Johannes, Alec Guinness, Marie und Gregory, der altgewordene Negerboxer, und noch ein paar wahrscheinliche Katholiken. Damit wird kritisiert, dass die meisten nur etwas vortäuschen und eine Maske tragen. Bei Mariens erster Fehlgeburt dachte sie, dass das Kind nicht in den Himmel kommen könne, weil es nicht getauft wurde, und jetzt müsse es in der Vorhölle bleiben. Dies soll zeigen, dass die Kirche den Menschen etwas einredet, damit man sich schlecht fühlt. Sommerwild hatte einen Sozialisten vor 20 Millionen Menschen geschlachtet. Böll zeigt damit, dass so ein Mensch, also ein Mörder, nun ein großer Katholiker ist, es ist nur eins der vielen Beispiele für die Scheinheiligkeit der Katholiken. „Im Clown wird weder »Konkubinat propagiert noch Promiskuität«. Beides hätte die Kirche zwar kritisiert, aber akzeptieren können, wie sie es stillschweigend seit Jahrhunderten getan hat. Böll spricht ihr jedoch das Recht ab, die christliche Ehe im inhaltlichen Kern zu bestimmen, und das musste sie provozieren [...]“⁹

Zu Ende des Werkes werden die Katholiken in einem ein bisschen besseren Licht dargestellt, so hatte Hans z.B. Sabine Emonds versprochen spätestens morgen Mittag auf die Suppe, die auf ihn warte, zu kommen.

Der Roman löste heftige Diskussionen aus, v. a. die kath. Kirche lehnte ihn ab. „Ansichten eines Clowns“ wurde zu einem der „meistdiskutierten“ Bücher der 70-er-Jahre, aufgrund des Kritikerstreiks.

„Nach langem Auseinandersetzungen ist Böll 1977 aus der katholischen Kirche ausgetreten“

10

4. Liebesgeschichte

Mein fürchterlichstes Leiden ist die Anlage zur Monogamie (S.16), sagte Hans. Er will damit sagen, dass Menschen die monogam sein wollen, Leiden brauchen, er meint, sie brauchen diese Dramatik in ihrem Leben. Die anderen Leiden wie Melancholie, Kopfschmerzen, Indolenz und seine mystische Fähigkeit, durch Telefon Gerüche wahrzunehmen sei nichts im Gegenteil dazu. Marie ist für Hans die *dauerhafte Heilung* (S. 9), aber vorübergehend ist das

⁹ Balzer, 1997, S. 263

¹⁰ Linder, 1986, S. 58

der Alkohol, der seine Situation nur noch schlechter macht. In seiner Verzweiflung hatte Hans dem Katholikenkreis sogar gedroht, *Wenn ich Marie nicht zurückbekomme, bringe ich eure attraktivsten Prälaten um* (S. 101). Er hatte, wie er selbst sagte, Angst ohne Marie verrückt zu werden. Marie hatte auch schon ihre zweite Fehlgeburt, was irgendwie das Ende ihrer Beziehung einleitete, eine Art Vorzeichen.

Hans jammerte durch die ganze Handlung durch, er konnte es nicht verkraften Marie zu verlieren. Sie bedeutete für ihn alles, die Liebe zu ihr hatte ihn glücklich gemacht, aber er sagte auch, er brauche diese Kummergefühle. Öfters fragte er sich, wie jetzt Marie die selben Sachen die sie mit ihm getan hat, nun mit Züpfner tut, er sagte, sie müsse sich dabei als Hurre vorkommen. Was uns zeigen soll, dass dieses Buch doch im Grunde die Liebe zwischen Hans und Marie behandelt, sind Bölls Worte: „Ich glaube, daß kein Buch so missverstanden worden ist wie die *Ansichten eines Clowns*. Es war eigentlich nur eine Liebesgeschichte, wirklich nicht mehr. Es ist hier auf eine Weise politisiert worden in diesem Land, wie in keinem anderen Land der Welt, noch nicht einmal in der Sowjetunion“¹¹ An dieser Aussage von Böll lässt es sich aber zweifeln, denn er war vielleicht unter Druck gewesen und musste das sagen oder er sah selber ein, dass er übertrieben hat und wollte jetzt alles ein bisschen herunterreden bzw. schlichten.

5. Bedeutung des Begriffs Clowns

Der Clown nimmt im Roman eine zentrale Stellung ein:

„Der Clown ist Kind des Banalen und dessen frohlockender Überwinder, Geschöpf der Welt und Schöpfer der Anti-Welt, die jene entlarvt und verlacht; Leidender und Triumphierender in einer Person.“ (G.Blöcker in: W.Lengping, *Der Schriftsteller H. Böll*, S. 88). Er ist Gegner des Verlogenen, Vertreter radikaler Wahrheit, er schockiert die Gesellschaft durch ungenierte Wahrheit.¹² Der Clown ist ein Ausenseiter, eine Figur über die man sich lustig machen soll, einer der seine Gefühle nicht zeigen kann, deshalb wurde diese Figur ausgewählt. Hans Mutter sagte gerne, er sei ein Künstler, oder als er das erste Mal sagte, er will Clown werden, meinte sie, er will Schauspieler werden.

¹¹ Linder, 1986, S. 161

¹² <http://www.magistrix.de/texte/Schule/Referate/Deutsch/Ansichten-eines-Clowns-Heinrich-Boell.316.html> (24.02.2011.)

„Der »Clown« ist vielmehr eine mystische Figur. Im Text selbst wird immer wieder der »deutsche Mythos« des Nibelungenstoffes beschworen.“¹³

„Hans Schniers Kunst beruht zwar auf der Exaktheit eines bestimmten »Rhythmus« , der auch seinen lebensaltag bestimmt; der Text jedoch ist nicht sprachrhythmisch gegliedert, noch läßt sich die strukturierende Rhythmik von Leitbegriffen und – motiven erkennen.“¹⁴

6. Schlussfolgerung

„Ansichten eines Clowns“ ist ein hinreißender Roman, es gibt viele Schockszenen, z.B. der Vater hat eien Geliebte und es wird als ganz normal dargestellt. Böll kämpft unter anderem für die sexuelle Freiheit, die von der Kirche nicht gewährleistet wurde. Nachdem ich dieses Werk gründlich bearbeitete, änderte sich meine Meinung im Großem und Ganzen nicht, ich habe aber begriffen, dass Böll nicht die Christliche Religion angriff, sondern er kämpfte gegen den Instutionalismus der Kirche an. Balzer bearbeitete das Werk sehr ähnlich, nach einer ähnlichen Struktur wie ich, und ich bin in den meisten Punkten mit seinen Thesen einverstanden. Das Hauptproblem der Arbeit war, die vielen verschiedenen Themenpunkte zu bearbeiten und sich für einige zu entschließen, einige intensiver zu bearbeiten, andere hingegen nicht so intensiv, ich hielt mich also meistens an die Kritik an der Gesellschaft. Deshalb gibt es noch Platz zum Weiterforschen, dabei würde ich empfehlen eine Psychoanalyse der Figuren durchzuführen. Im Werk erfährt man leider nicht ob die Liebe siegt, aber es gibt uns einen Ruck sich dafür zu bemühen, dass in unserem Leben die Liebe siegt, dass wir die gesellschaftlichen Hindernisse überwinden und unseren Gefühlen und Sinnen folgen, dabei müssen wir auf andere Menschen achten und versuchen nicht ihre Gefühle zu verletzen.

¹³ Balzer, 1997, S.254

¹⁴ ebenda S.257

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

1. Böll, Heinrich (1963), *Ansichten eines Clowns*, Köln: Kiepenhauer & Witsch Verlag (1. Auflage: 2002)

Sekundärliteratur

1. Balzer, Bernd (1997), *Das literarische Werk Heinrich Bölls; Einführung und Kommentare*, München: Deutscher Taschenbuchverlag S. 248-269
2. Linder, Christian (1986), *Heinrich Böll; Leben & Schreiben*, Köln: Kiepenhauer & Witsch Verlag S. 159-162, S. 56-59
3. Arnold, Heinz Ludwig (1982), *Das »Ur-Böll-Werk«*, Text + Kritik, Zeitschrift für Literatur; (3. Auflage, Heft 33), München S.35

Internetquellen

1. <http://www.magistrix.de/texte/Schule/Referate/Deutsch/Ansichten-eines-Clowns-Heinrich-Boell.316.html> (24.02.2011.)